



Presseinformation

Nr. 577/2011

Kiel, Donnerstag, 17. November 2011

Soziales / Demenzplan für Schleswig-Holstein erstellen

Wolfgang Kubicki, MdL
Vorsitzender

Günther Hildebrand, MdL
Stellvertretender Vorsitzender

Katharina Loedige, MdL
Parlamentarische Geschäftsführerin

Anita Klahn: Pflegeleistungen endlich auch für Demenzkranke

In ihrer Rede zu **TOP 20+39** (Demenzplan für Schleswig-Holstein erstellen) sagt die sozialpolitische Sprecherin der FDP-Landtagsfraktion, **Anita Klahn**:

„Minister Dr. Garg setzt im Gegensatz zu seiner Vorgängerin vernünftige Maßnahmen zur Verbesserung der Situation von Pflegebedürftigen in Schleswig-Holstein um. Zu diesen Maßnahmen gehören die Erhöhung der Zahl der Ausbildungsplätze, die Initialisierung der Informationsplattform ‚Wege zur Pflege‘, die Reform der Altenpflegehilfeausbildung und die Reform der Eingliederungshilfe.“ Die Durchführungsverordnung und Prüfrichtlinie zum Selbstbestimmungsstärkungsgesetz seien außerdem auf dem Weg. Darüber hinaus sei unter Federführung des Ministeriums zum Jahresanfang 2011 das schleswig-holsteinische Kompetenzzentrum Demenz eingerichtet worden.

„Derzeit leisten Familien einen maßgeblichen Beitrag, wenn es um die Betreuung und Pflege älterer und gebrechlicher Menschen geht. Der besondere Betreuungsaufwand für Demenzkranke wurde bislang bei den Kalkulationen der Pflegeversicherung außer Acht gelassen. Aus diesem Grunde begrüßen wir es, dass sich die Koalition im Bund auf schnelle Leistungsverbesserungen für Pflegebedürftige und deren Angehörige verständigt hat.“ Demenzkranke erhielten beispielsweise kurzfristig verbesserte Leistungen im Vorgriff auf den neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff. Betreuungsleistungen, die insbesondere für Demenzkranke erforderlich seien, würden außerdem Bestandteil der Pflegeversicherung und darüber hinaus flexibler ausgestaltet. Daneben würde die Möglichkeit zwischenzeitlicher Unterbrechungen der Pflege eines Angehörigen zu Hause gestärkt, erklärt Klahn.

„Aus unserer Sicht darf die Versorgung von Demenzerkrankten nicht isoliert betrachtet werden, sondern gehört in eine regional organisierte sozial-räumliche Pflegestruktur eingebunden. Ziel muss es sein, das Lebensumfeld und die Lebensverhältnisse so auszugestalten, dass Pflegebedürftige soweit wie möglich selbstbestimmt leben können“, so Klahn abschließend.